



Privatbesitz

Großer Andrang vor dem Auktionshaus Hans W. Lange, das seit 1938 in der Bellevuestraße 7 ansässig war.

Das große Interesse an der Versteigerung habe sich außer der Vorbesichtigung auch daran gezeigt, daß eine halbe Stunde vor Beginn eine Schlange von über 20 m auf der Straße am Eingang stand. Wer sich nicht vorher angemeldet habe, sei überhaupt nicht zugelassen worden. Im übrigen sei viel »elegantes Publikum« vertreten gewesen. Ganz offensichtlich war der übertriebene Andrang zu dieser Versteigerung aus den ungünstigen Wehrmachtsberichten der letzten Zeit zu erklären, die in diesen Kreisen eine Katastrophenstimmung erzeugt haben. Denn diese Leute sind jene, die schon vor 3 Jahren gesagt haben, daß wir den Krieg verlieren würden, und nun ihre Ansicht bestätigt zu finden glauben. Deshalb wollen sie möglichst viel Geld noch in Sachwerten anlegen. In einer Einzeläußerung heißt es dazu, es sei »tief beschämend gewesen«, daß »während die letzten Kämpfer von Stalingrad ihr Leben für uns opferten, in der Bellevuestraße in Berlin die reichen Globetrotter sich drängten«, um aus dem »vermeintlich drohenden Schlamassel« ihr Vermögen zu retten.

Meldungen aus dem Reich, 22. März 1943

KUNSTHÄNDLER UND AUKTIONATOREN

DER AUSSTELLUNG

Bernhard A. Böhmer
Karl Buchholz
Alfred Flechtheim
Fritz Goldschmidt / Victor Wallerstein
Paul Graupe
Karl Haberstock
Hans W. Lange
Wilhelm August Luz
Karl Nierendorf
Eduard Plietzsch
Hansjoachim Quantmeyer
Helene Scheduikat
Leo Spik
Franz M. Zatzenstein

umseitig: Musikzimmer in der Berliner Villa des später emigrierten Kunstsammlers, Mäzens und Charlottenburger Ehrenbürgers Max Cassirer

www.aktives-museum.de

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
Oranienburger Straße 28-30, 10117 Berlin
www.centrumjudaicum.de

10. April – 31. Juli 2011
Sonntag und Montag 10–20 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 10–18 Uhr
Freitag 10–17 Uhr, Samstag geschlossen

Verkehrsanbindung
S 1, 2, 25 Oranienburger Straße und S 5, 7, 9, 75 Hackescher Markt
U 6 Oranienburger Tor und U 8 Weinmeisterstraße
Tram M1, M6 Oranienburger Straße

AKTIVEMUSEUM
Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.



HAUPTSTADT
KULTUR
FONDS

Landesarchiv Berlin

EINE AUSSTELLUNG DES AKTIVEN MUSEUMS
IM CENTRUM JUDAICUM
10. APRIL – 31. JULI 2011



GUTE KUNSTHANDEL IN
BERLIN 1933–1945
GESCHÄFTE

GUTE GESCHÄFTE. BERLINER KUNSTHANDEL 1933 – 1945

Mehr als fünfundsechzig Jahre nach dem Ende der NS-Herrschaft ist eine Darstellung des Kunsthandels in Berlin in dieser Zeit noch immer ein Desiderat der Forschung. In der »Reichshauptstadt« Berlin, in den 1920er Jahren eine der Metropolen des internationalen Kunsthandels, wurden die Maßnahmen der nationalsozialistischen Kunst- und Kunsthandelspolitik ab 1933 unmittelbar wirksam.

Die Ausstellung, die das Aktive Museum in den historischen Räumen der Neuen Synagoge zeigt, beleuchtet beispielhaft anhand der Geschichte von vierzehn Berliner Kunsthandlungen und Auktionshäusern, wie die NS-Kulturpolitik auf eine bis dahin weitgehend unabhängige Branche Einfluss nahm. Neben einigen prominenten Häusern werden auch kleine, bisher weitgehend unbekannte Galerien und Händler dokumentiert.

Auktionshaus »Union«, Inhaber Leo Spik, in der Tiergartenstraße 6, um 1935



Landesarchiv Berlin



Privatbesitz

Der Berliner Kunsthändler Alfred Flechtheim in Paris, undatiert

Viele Berliner Kunsthändler wurden Opfer der antisemitischen Verfolgung. Sie mussten ihr Geschäft aufgeben, und nicht allen gelang es, rechtzeitig zu emigrieren. Andere waren als Profiteure bei der Liquidation der Geschäfte ihrer verfeimten Kollegen oder als Hehler beschlagnahmter und geraubter Kunst aktiv beteiligt. Hinzu kam ab 1937 der Handel mit den in deutschen Museen als »entartet« beschlagnahmten Werken der Moderne. Der freihändige Verkauf gegen Devisen ins Ausland verlief hauptsächlich über vier Kunsthändler. Drei von ihnen waren in Berlin tätig.

Zwischen 1933 und 1945 fand auf dem Berliner Kunstmarkt ein Verdrängungsprozess statt: während zahlreiche Kunsthandlungen schließen mussten, wuchs die Bedeutung von Auktionshäusern, die private Kunstsammlungen oder ganze Wohnungseinrichtungen von

meist jüdischen Berlinern versteigerten. Bis zuletzt profitierte der Berliner Kunsthandel darüber hinaus vom Handel mit Beutekunst aus den im Krieg eroberten Gebieten.

Auch die Debatte um die Restitution verfolgungsbedingt entzogener Kunstwerke steht noch immer am Anfang. Erst seit einigen Jahren werden die Bestände der großen Berliner Museen und Sammlungen nach »Raubkunst« durchleuchtet. Nur wenige Bilder wurden seither den Nachfahren ihrer früheren Besitzer zurück gegeben. Den Blick der Öffentlichkeit auch hierauf zu lenken, ist ein Anliegen dieser Ausstellung, die von einer Arbeitsgruppe des Aktiven Museums e.V. erarbeitet wurde, das seit vielen Jahren vernachlässigte Aspekte der Geschichte Berlins im Nationalsozialismus erforscht.



Das in der Ausstellung gezeigte Gemälde »Herrenporträt mit Degen« von Anton Graff im Depot des Bundesamtes für Zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) in Berlin, in dem die Provenienz des Kunstbesitzes der Bundesrepublik überprüft wird.

BEGLEITPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Führungen durch das historische Galerienviertel in Tiergarten mit Regine Wosnitza und Heike Stange

Treffpunkt: Esplanade Residence, Bellevuestraße 1, U-/S-Bahn Potsdamer Platz
Donnerstag, 21. April, 16 Uhr; Sonntag, 22. Mai, 11 Uhr
Pfingstmontag, 13. Juni, 16 Uhr; Mittwoch, 13. Juli, 16 Uhr

Lesung aus Marianne Feilchenfeldt Breslauer Autobiografie

»Bilder meines Lebens«, mit Maren Eggert

Moderation: Christine Fischer-Defoy

Ort: Kunststiftung Poll, Gipsstraße 3, Berlin-Mitte
Donnerstag, 5. Mai, 19 Uhr

Lesung und Gespräch mit den Krimiautorinnen Elisabeth Hermann und Carla Rot über das Thema »Kunstraub im Krimi«

Moderation: Regine Wosnitza

Ort: Kunststiftung Poll, Gipsstraße 3, Berlin-Mitte
Donnerstag, 19. Mai, 19 Uhr

Podiumsdiskussion mit Galeristen und Auktionatoren zum Thema

»Kunsthandel in Berlin heute vor dem Hintergrund der

NS-Geschichte«, Moderation: Jochen Stöckmann

Ort: Kunststiftung Poll, Gipsstraße 3, Berlin-Mitte
Donnerstag, 30. Juni, 19 Uhr

Zwei Filmabende mit den Filmen »1937 – Kunst und Macht« und

»Hitlers Sonderauftrag Linz« von Erwin Leiser (5.7.) sowie dem

NS-Spielfilm »Venus vor Gericht« von Hans H. Zerlett (6.7.)

Moderation: Christine Fischer-Defoy, Marion Goers, Heike Stange

Ort: Zeughauskino, Unter den Linden 2, Berlin-Mitte
Dienstag und Mittwoch, 5./6. Juli, jeweils 20 Uhr

Weitere Informationen unter www.aktives-museum.de
Telefon (030) 26 39 89 039